Vorrede.

Ein Vorwort zu einem Bilderbuche, wie das gegenwärtige, ist gleich der Tafel über dem Eingange eines fürstlichen Lustgartens, welche die Verhaltungsregeln für die Besuchenden enthält. Wollte jeder Beschauer nach seinem Gutdünken in dem Garten schalten und walten, wollte Jeder ausreißen, was ihm nicht gefällt, und versetzen, wie es seinem Auge besser däucht — da würde, was zu erst in schöner Harmonie zu einem wohlgeordneten Ganzen sich in einander schlang, bald in eine Wüste verwandelt seyn.

Vorliegendes Bilderbuch ist ein Lustgarten, an den die egoistische Kritik um so weniger Hand anlegen darf, als er der unverbesserlichen Natur nachgeahmt und deren treues Abbild ist. Nur dann, wenn das Bild seinem Originale nicht treu, und blos nach Willkühr oder Phantasie des Verfassers entworfen seyn sollte, fällt der etwaige Tadel auf diesen, sonst aber kann man die Schuld nicht ihm beimessen, sondern der Natur (oder deren Erschaffer) selbst, die sich dann entschuldigen soll, daß sie nicht anders ist.

Aber die Gründe muß ich angeben, warum ich zu einem Bilderbuche für die Jugend gerade diesen Gegenstand gewählt, und warum ich denselben gerade so behandelt habe, wie er nun dem Publikum dargeboten ist. Hieraus wird sich dann auch ergeben, von welchem Standpunkte aus man das Werk zu beurtheilen hat.

Der Zweck dieses Bilderbuches ist: Dem Kinde eine heitere Naturanschauung beizubringen, und es auf diese Art vor einseitiger, unnatürlicher Verbildung zu bewahren helfen. Deßwegen habe ich dem Kinde die Natur vorgeführt, wie sie sich in ihrer Schönheit und Fülle dem Auge des unbefangenen Beobachters darbietet, und nicht als ein dürres Gerippe, wie sie in den Büchern der Systematiker anzutreffen ist, die mit ihrem todten Wortkrame selbst den lebendigen kindlichen Geist martern und ersticken. Mag das Systematisiren in einem spätern Alter folgen, da der Mensch doch nicht zufrieden ist, bis er die in unendlicher Mannigfaltigkeit sich darbietenden Erscheinungen der unergründlichen Natur und ihrer Millionen Geschöpfe unter trockene Gesetze seines beschränkten Verstandes gebracht und in dürre Regeln seines kleinlichen Witzes gezwängt zu haben glaubt — für das zarte Kindesalter aber, für die lebendige Natürlichkeit des jugendlichen Geistes taugt es nicht.

Schon längst hatte ich die Mangelhaftigkeit der Bilderbücher eingesehen, denen ein naturhistorischer Stoff zu Grunde gelegt ist, und die Kleinen bedauert, die man mit Zähne- und Klauenzahl,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202207131107-0